

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 25. Mai.

Montag, am zweiten Pfingstfeiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Berlin den 23. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Isenburg und Buedingen den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Regierungs-Präsidenten von Wismann zu Frankfurt den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths mit dem Range eines Raths erster Klasse; dem beim Land- und Stadtgerichte zu Horstmar angestellten Justiz-Kommissarius Groening in Darfeld, und dem Advokat-Anwalt bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln, Harzung, den Charakter als Justizrath; den Zimmermeistern Jakob Schneider und Jakob Praetorius zu Koblenz das Prädikat als Hof-Zimmermeister, den Glasermeistern Johann Kohl und Nikolaus Roth zu Koblenz das Prädikat als Hof-Glasermeister und dem Klempnermeister Franz Weis zu Koblenz das Prädikat als Hof-Klempnermeister zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht ist mit Höchstderen Kindern, dem Prinzen Albrecht (Sohn), den Prinzessinnen Charlotte und Alexandrine Königl. Hoheiten, nach Kamenz abgereist. — Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich LXII. zu Neuf-Schleiz ist von Gera hier eingetroffen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Stralsund, von Borstell, ist nach Stettin, der General-Major und Commandeur der 1ten Division, von Holleben, nach Stargard, und der

General-Major und Commandeur der 1ten Kavallerie-Brigade, von Heuduck, nach Stettin abgereist.

Berlin den 23. Mai. (Privatmith.) Wenn wir heute auf das Schadow'sche Fest noch einmal zurückkommen, so geschieht dies, weil der Gefeierte eine zu bekannte und eigenthümliche hiesige Person ist und gleichsam mit zu den persönlichen Wahrzeichen Berlins gehört. Dem Feste wohnten gegen 500 Personen aus allen Ständen bei. Die größte Heiterkeit verbreitete das mit so vieler Laune abgefaßte Schreiben Schadow's, welches er dem ältern Künstlerverein als Antwort auf die Einladung zu dem Feste zusandte. Professor Stier las dasselbe bei dem Feste vor. Eine besonders heitere Stimmung veranlaßte die Stelle, wo der Greis sagt, daß die hiesige berühmte Universität es sich auch in übereilter Aufwallung beikommen ließ, ihm den Doctorhut auf's Haupt zu setzen, für welche Uebereilung dieselbe sich noch bis auf den heutigen Tag zu verantworten habe. Einen wohlthuenden Eindruck machte es, den 81jährigen Greis noch bei so heiterer Laune und frischer Geisteskraft zu finden. — Dem Direktor der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen im Finanz-Ministerium, P. L. W. Beuth, ist von Se. Majestät dem König der Titel „Excellenz“ zu Theil geworden. — Wie man erfährt, tritt an die Stelle des Dr. Hermes der bisherige Feuilletonist Dr. Johann Baptist Rousseau als Mitarbeiter an dem politischen Theil der Allgemeinen Preussischen Zeitung ein. Bekanntlich lieferte Dr. Rousseau bis jetzt nur lite-

rarische und kritische Artikel für diese Zeitung und stand mit dem politischen Theil derselben in keiner Berührung. — Die Bittschrift, welche von der hiesigen katholische Gemeinde unmittelbar an Seine Majestät den König um Erbauung einer zweiten katholischen Kirche in der Hauptstadt eingereicht worden ist, liegt gegenwärtig im Kultus=Ministerium zur Berichterstattung an Sr. Majestät vor. Bei dieser Gelegenheit stellt sich heraus, daß Berlin gegen 20,000 Katholiken zählt, worunter 3800 Soldaten der hiesigen Garnison sich befinden. Bei dem beschränkten Raum der hiesigen St. Hedwigs=Kirche, die kaum die Hälfte der hiesigen katholischen Soldaten zu fassen vermag, kann es also keinem Zweifel unterworfen sein, daß der Bau einer zweiten katholischen Kirche ein wirkliches Bedürfnis ist, da bekanntlich der Katholik nach den Satzungen seiner Kirche gehalten ist, an jedem Sonntage die Kirche zu besuchen. Der Bau einer zweiten katholischen Kirche ist bereits auch schon früher von Sr. Majestät dem König in Aussicht gestellt worden. — In den Deutschen Blättern ist mehrmals der neuen Tragödie: „Arnaldo da Brescia“ von dem Florentinischen Dichter Giovanni Battista Niccolini Erwähnung geschehen. Für die Deutschen wird es kein erhebendes Gefühl sein, zu erfahren, wie der Italienische Dichter den Chor der Römer in dieser Tragödie von den Deutschen sprechen läßt. Wir wollen eine hervorstechende Stelle in treuer Uebersetzung hier mittheilen, damit die Deutschen die lächerlichen Vorurtheile in Bezug auf Deutschland, welche bei einem Volke, das gegenwärtig tief unter uns steht, noch immer herrschen, kennen lernen. Der Chor der Römer spricht: „Das wahre Bild der Deutschen Natur sind stehende Wässer in erdsahler Ebene, welche sich nie zu einem Hügel erhebt und niedrig bleibt, niedrig wie der knechtische Gedanke. Das traurige Land scheint die Trauer des Weltalls zu sein; und die Seele, eine trostlose Wittwe, weint ihre Thränen; es findet das traurige Auge eine elende Grenze in schwarzgelben Dornbüschen, und das öde Land verschwindet unter Rebellen; die Sonne verschmäht es, darauf hinzuschauen, da in dem ruhigen Klumpen der trägen Körper wenig von dem Leben ihres Feuersunkens ist.“ Herr Niccolini macht sich durch diese Beschreibung von Deutschland geradezu lächerlich, denn das ist die *licentia poetica* doch etwas zu weit getrieben. In jedem geographischen Schulbuche für Kinder könnte sich derselbe belehren, daß Deutschland auch Berge, und zwar sehr hohe und schöne, hat. Die Schilderung Deutschlands ist so abgeschmackt, daß man nur den Kopf über die naive Unwissenheit des Dichters schütteln kann, der Deutschland so viel zu kennen scheint wie auch die Länder im Monde. An einer andern

Stelle der Tragödie heißt es von den Deutschen so mir nichts dir nichts: „Dumm und wild ist der Deutsche.“ Und doch war es der dumme Deutsche, welcher dem übermüthigen Römer mit Waffen- und Geistesmacht die Spitze bot.

Berlin. — Herr von Bonin, bisher Dirigent einer Regierungsabtheilung im Herzogthum Sachsen, kommt definitiv bald als Chef=Präsident nach Liegnitz. Der Minister Rother ist bekanntlich nach den Rheingegenden gereist; sein eigentliches Ziel ist Frankfurt a/M., um gewisse, ziemlich wichtige Geld=Negociationen dort zu bewerkstelligen; sollte er daselbst nicht reüssiren, so könnte sich seine Reise nach London ausdehnen.

Berlin. — Das Leben auf unserer Universität läßt sich in dem eben begonnenen Semester gut an. Marheineke hat 70 Zuhörer, während Twetten seine Vorlesung über die Paulinischen Briefe nicht zu Stande gebracht hat. — Die Erklärung über die Nauwerck'sche Angelegenheit ist, wie man jetzt hört, von Trendelenburg verfaßt worden, der sich darin eben nicht als starken Logiker bewiesen hat. Da die Fakultät jetzt sieht, daß diese Erklärung so viel Mißfallen erregt hat, berathet sie nun darüber, ob sie nicht nach Nauwerck's Einwurf gegen dieselbe noch etwas erklären und zu versehen geben will, daß ihr die erste Erklärung eigentlich nur abgedrungen worden sei. Eine ächte Gelehrtenwirthschaft!

Besorglich sprechen sich Briefe aus St. Petersburg über das gegenwärtige Verhältniß der Russischen Staats=Regierung zur hohen Pforte aus, da neue Differenzen Veranlassung zu sehr ernsthaften Erklärungen gegeben haben. Man zweifelt in St. Petersburg keineswegs daran, daß diesen ernsten Erklärungen auch bald von Seite Rußlands ernste Schritte folgen werden, die zum Theil durch die Unterstützungen motivirt sind, welche die Bergvölker von Konstantinopel her erhalten sollen, theils aber auch durch die Verhältnisse der Fürstenthümer Moldau und Wallachei herbeigezogen werden. Hier flüßt sich Rußland auf geheime Artikel, die dem Frieden von Adrianopel beigelegt waren. — Der Prinz und die Prinzessin Karl werden im nächsten Monat zum Gebrauch der Bäder von Castel a Mare abreisen, jedoch schon in den ersten Tagen des August von da wieder hierher zurückkehren.

Berlin. — Das Versprechen, welches Sir R. Peel in der Sitzung des Unterhauses am 19. v. M. ertheilte: — er wolle die diplomatische Korrespondenz zwischen der Englischen und Preussischen Regierung, wegen des Vertrages des Zollvereins mit den vereinigten Staaten vorlegen — hatte in dem Kreise der hiesigen Englischen Gesandtschaft die höchste Verwunderung erregt. Man ist sehr neugierig darauf,

was für Noten oder Schreiben Sir R. Peel im Sinne haben mag, da eine Korrespondenz wie die oben gedachte gar nicht stattgefunden hat.

Aus dem Großherzogthum Posen. — Graf Adam Surowski, der große (Er?) Rusophiler, hat in die „Breslauer Zeitung“ ein langes Manifest einrücken lassen, wodurch er dreierlei bezweckt: erstens, sich dem Publikum gegenüber rückfichtlich seines politischen Benchmens zu rechtfertigen; zweitens, die Stimmen gegen ihn zu verdächtigen und zum Schweigen zu bringen, und drittens, die „Allgemeine Preussische Zeitung“ wegen eines falschen Berichts über ihn zu rectificiren. Was den ersten Punkt betrifft, so hat der Graf mit richtigem Takt erkannt, daß die Chamäleonsrolle, welche er in der Politik gespielt, und die ihn beim Publikum verdächtigen mußte, jetzt, nachdem er anscheinend abermals die Farbe gewechselt, zu einer offenen Darlegung der Motive seiner Handlungsweise ihn auffordere, damit nicht von allen Fractionen der politischen Meinung der Stab über ihn gebrochen werde. Aber der Herr Graf hat diese Aufgabe nicht gelöst, sondern uns mit mystischen, hohlen Tiraden auf die Zukunft vertröstet. Wenn nur diese Zukunft nicht gar zu weit in die Zukunft hinausgerückt ist! Wir sollten meinen, hier sei Gefahr im Verzuge und eine möglichst offene und bündige Erklärung, — nicht zu umfangreich, um die Kunde durch alle Tagesblätter zu machen — die angemessenste Form seiner unerläßlichen Rechtfertigung. Was den zweiten Punkt anlangt, so hat der Graf sich unsers Bedünkens eine große Taktlosigkeit zu Schulden kommen lassen. Unter den verschiedenen Modalitäten der politischen Ehrenrettung ist der wegwerfende Ton, die vornehme Verhöhnung und das kecke Schimpfen auf den Gegner, den man nicht zugleich widerlegt, die erfolgloseste und verbrauchteste; eine ruhige, besonnene Haltung und eine alle Zweifel beseitigende Aufdeckung der Verleumdung trägt den sichersten Sieg über den Feind davon. — Rückfichtlich des dritten Punktes stimmen wir dem Herrn Grafen völlig bei, denn ein Blatt wie die „Allg. Pr. Ztg.“ darf sich keine Irthümer in re zu Schulden kommen lassen, wenn es nicht seinen Feinden die Waffen gegen sich in die Hand geben will. Aber es fragt sich doch noch, ob die angeblichen Berichtigungen auch wirklich richtig sind? Wir würden in die Worte des Herrn Grafen keinen Zweifel zu setzen wagen, wenn er uns nicht selbst durch eine Behauptung in seiner Erklärung dazu Anlaß gäbe. In dem beregten Artikel in der „Allg. Preuß. Ztg.“ war nämlich gesagt worden, daß Graf Surowski einen Execß gegen eine hiesige hohe Behörde versucht habe; dies wird aber von Ersterem in Abrede gestellt. So viel ich über diese Angelegenheit habe in Erfahrung bringen kön-

nen, ist und bleibt das Verfahren des Grafen ein Execß, und die „Allg. Pr. Ztg.“ konnte sich dieses Ausdrucks mit Recht bedienen. (D.=P.=A.=3)

U s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 18. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat gestern der Deputirten-Kammer die Gesetz-Entwürfe zur Anlegung von vier Eisenbahnlinien vorgelegt. Es soll nämlich 1) die Eisenbahn von Paris nach dem Centrum Frankreichs, einerseits auf Chateauroux und Limoges, andererseits auf Bourges und Clermont, in Arbeit genommen werden; 2) ein Kredit von 28 Millionen zum Bahnbau auf der Linie von Paris nach dem atlantischen Ocean, und zwar für die Strecke zwischen Tours und Nantes, zur Verwendung kommen; 3) ein Kredit von 88 Millionen wird begehrt für den Bahnbau von Paris nach der Deutschen Grenze, und zwar für die Strecke zwischen Paris und Homarting über Eperrnay, Chalons, Bar-le-Duc, Toul und Nancy, mit Zweigbahnen auf Rheims und Metz; 4) es soll eine Eisenbahn zwischen Paris und Rennes über Chartres und Laval angelegt werden. Die in diesen Gesetz-Entwürfen begriffenen Eisenbahnen umfassen an 500 Lieues Weges; sie sollen nach dem gemischten System, das im Gesetz von 1842 angenommen wurde, d. h. theils auf Staatskosten, theils durch Actien-Vereine gebaut werden. Der Kostenantheil für den Staat berechnet sich auf jährlich 60 Millionen, während sechs Jahren also auf 360 Mill. Fr. Der Kostenantheil der Compagnieen wird zu 250 Mill. angeschlagen; das Ganze wäre sonach eine Operation von 610 Mill., auf sechs Jahre repartirt.

Der König und die königl. Familie, mit Ausnahme des Herzogs von Nemours, der noch in Paris zurückgeblieben ist, haben gestern die Tuilerieen verlassen und das Schloß Neuilly bezogen. Der Graf von Stryalus, obgleich er sich schon seit acht Tagen zu Paris befindet, ist noch nicht bei Hofe empfangen worden und wohnt in einem Hotel garni. Als er vor sieben oder acht Jahren das erstemal nach Paris kam, hatte man für ihn ein Zimmer im Palais-Royal eingerichtet.

Herr Thiers hat seine Geschäfte des Kaiserreichs beendigt und wird in den nächsten Tagen dem Verleger das Manuscript einhändigen, wofür eine Summe von 500,000 Fr. ausbedungen ist.

Das Zellen-Gefängniß-System soll, nach Berechnungen in der Presse, nicht nur seine Kosten einbringen, sondern mit der Zeit auch noch eine Einnahmequelle für den Staat werden.

Die kleine Schrift, welche der Prinz von Join-

villie unter dem Titel: „Note sur l'état des forces navales de la France“ veröffentlicht hat, ist geeignet, ein großes Aufsehen zu machen. Der Verfasser stellt sich darin die Aufgabe, zu beweisen, daß die Französische Seemacht sehr weit hinter der Zeit zurückgeblieben sei und daß eine rasche und kräftige Entwicklung der Dampf-Marine dringend noth thue, wenn Frankreich sich auf den Fuß setzen wolle, in einem etwaigen Seekriege mit England ehrenvoll und erfolgreich auf den Kampfplatz treten zu können. Der Prinz von Joinville gesteht von vorn herein zu, daß eine vollkommene Gleichheit mit England zur See für Frankreich nicht denkbar sei, und er räumt damit einen Satz ein, welcher freilich gewissermaßen unter die gemeinen Sinne fällt, der aber gleichwohl von den Eiferern für die Französische Nationalwürde immer als eine abscheuliche Kezerei behandelt worden ist und dessen Anerkennung der Verfasser der fraglichen Schrift schwer entgelten müssen wird.

S p a n i e n.

Madrid den 10. Mai. Die Abreise der königlichen Familie nach den Bädern von Caldas bei Barcelona ist auf den 20sten festgesetzt und zugleich beschlossen worden, daß die Abwesenheit von Madrid nur 40 bis 50 Tage dauern soll. Der Minister-Präsident Narvaez und der Justiz-Minister begleiten die Königin, der Marine-Minister Armero wird während der Abwesenheit des Ersteren dessen Geschäfte übernehmen. Ob auch der Finanz-Minister und der des Innern hier zurückbleiben, ist noch nicht entschieden. Die Königin hat den Französischen Botschafter, den Englischen und Neapolitanischen Gesandten einladen lassen, sie zu begleiten. Erst nach erfolgter Zurückkunft der königlichen Familie wird die Auflösung der Cortes und folglich die Einberufung einer neuen Versammlung erfolgen.

Man bezweifelt immer mehr, daß der Marquis von Viluma geneigt sein werde, in das Ministerium einzutreten, und es hieß, der Finanzminister Mon werde für diesen Fall seinen dermaligen Posten aufgeben und dagegen das auswärtige Departement definitiv übernehmen.

Die Spanische Fregatte „Christina“ und die Golette „Cartagena“ haben sich vor einigen Tagen vor Tanager vor Anker gelegt, um das Ultimatum der Marokkanischen Regierung abzuwarten. Die dortigen Einwohner zeigen friedliche Gesinnungen und suchen den Spanischen Konsul zu bewegen, in ihrer Mitte zu bleiben.

Am 2. wurde in der Provinz Almeria eine große Ladung Contrebande ans Land gesetzt. Eine Abtheilung Truppen griff die Schleichhändler, deren Anzahl man auf 300 angiebt, an und tödtete ihrer 16; die übrigen entkamen, ließen aber die Waaren im Stiche.

Einige der außer Thätigkeit gesetzten Offiziere, die sich in dem Depot zu Alcalá de Henares befinden, sind verhaftet und es ist von hier ein Kavallerie-Regiment dorthin geschickt worden.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Mai. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Königin Isabella II. von Spanien, Marquis von Viluma, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hatte am 11ten die Ehre, Ihrer Majestät der Königin in einer Audienz seine Kreditive zu überreichen.

Ihre Majestät die Königin Wittve wird am 2ten k. M. eine Reise nach Deutschland zu ihren Verwandten unternehmen.

Die Majorität von 138 Stimmen gegen Lord Ashley's Amendement zur Fabrik-Bill hat alle Erwartungen, selbst die der Regierung übertroffen. Sie ist ein schlagender Beweis der parlamentarischen Stärke der Verwaltung Sir R. Peel's, denn ein größeres Zeichen des Vertrauens zu dieser Verwaltung konnte es wohl nicht geben, als daß auch diejenigen Mitglieder vorgestern die Bill unterstützten, welche früher zu Gunsten des Lord Ashley'schen Amendements gestimmt hatten. Die Thatsache steht demnach fest, daß Sir R. Peel in dem gegenwärtigen Parlamente allmächtig ist, und daß er es so lange bleiben wird, bis die Meinung des Landes, als deren Ausdruck der Wahlkörper betrachtet werden muß, eine andere geworden ist.

Der von R. Peel vorgeschlagene Plan zur Umgestaltung des Bankwesens in England und Wales (für Schottland und Irland gelten andere Grundsätze) beruht ganz auf der von ihm im Widerspruche gegen Attwood und dessen Meinungsgegnen stets vertheidigten Ansicht, daß ein edles Metall, und zwar in England das Gold, der einzige Werthmesser bleiben müsse. Die Gegner sagen, das Geld sei nur eine allgemein zum Austausch gebrauchte Waare, und da der Zuwachs der Bevölkerung, die Vermehrung der Bedürfnisse und die Diversifikation des Austausches eine größere Menge dieses Austauschmittels nöthig machen, also auch dessen Preis steigern, so werde die Bezahlung älterer Schulden mit einem theurer gewordenen Gelde lästiger, der Verkehr könne nicht immer die erforderliche Menge von Tauschmitteln finden u. u. Außerdem sei es unzumuthig, eine so kostspielige und nur in beschränkter Menge vorhandene Waare wie die edlen Metalle, als allgemeines Austauschmittel benutzen zu wollen, nachdem man ein so wohlfeiles und nach Bedürfnis zu vermehrendes Tauschmittel wie das Papiergeld zur Verfügung habe. Sir R. Peel und dessen Meinungsgegnen behaupten dagegen, es sei gut, wenn das Geld nicht bloß einen Tauschwerth, sondern auch einen innern Werth habe, weshalb auch nicht das wohlfeilste, sondern auch das beste

Tauschmittel vorzuziehen sei, und während Attwood die in der Veränderlichkeit des Angebots und der Nachfrage nach dem Golde liegenden Ursachen der Preisveränderungen berücksichtigt, beschäftigen sie sich mit den in der Veränderlichkeit des Angebots und der Nachfrage der Waaren liegenden Gründen zu den Schwankungen des Preises, besonders hervorhebend, daß man beim Theurerwerden aus Verminderung des Angebots von Waaren oder aus Vermehrung der Nachfrage danach stets die Ausgabe des Papiergeldes vermehrt habe und vermehren werde, während man sie doch gerade dann hätte vermindern sollen u.

Die Englischen Journale sprechen noch immer von einem Besuche des Kaisers von Rußland in London, und die Morning Post nannte bereits den Lord Bloomfield als den für den Kaiser bestimmten Begleiter während seines Aufenthalts in England, was die Times jedoch noch bezweifeln wollen. Die Französischen Journale behaupten dagegen, Ludwig Philipp beabsichtige, der Königin von England einen Besuch abzulassen, womit sie aber zugleich das Bestreben verbindet, die Reise des Kaisers von Rußland als unwahrscheinlich darzustellen.

Die von den Französischen Journalen in Umlauf gesetzte Angabe über die Weigerung eines Englischen Kriegsschiffs, den Leiter des Aufstandes von Alicante, Obersten Bonet, an Bord zu nehmen, worauf dieser in Gefangenschaft gerathen und erschossen worden sei, ist jetzt durch einen amtlichen Bericht des Befehlshabers dieses Kriegsschiffes, den Sir R. Peel im Unterhause verlas, vollständig widerlegt worden. Das Kriegsschiff war bereits einige Tage vorher von Alicante absegelt und Oberst Bonet hat überhaupt keine Zuflucht auf einem Schiffe gesucht.

Die Londoner Polizei hatte gestern einen allgemeinen Streifzug gegen die Spielhäuser gemacht und außer vielen Roulettetischen, Würfeln, Karten u. auch über 3000 Pfd. St. baares Geld in Beschlagnahme genommen, so wie 73 Personen, worunter Leute aus den untersten Ständen wie aus den vornehmsten Kreisen, zur Haft gebracht. Das Polizeigericht verurtheilte zu Strafen, die für die Inhaber der Spielhäuser zum Theil auf 60 Pfd. St. oder drei Monate Treitmühle, für die anwesenden Spieler auf 1 — 3 Pfd. St. oder 10 und 21 Tage Gefängniß lauteten.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen den 14. Mai. Die ersten Unterzeichner der Petition in der Sprach-Angelegenheit haben einen Aufruf an ihre Dänischen Mitbürger erlassen, worin sie sagen, daß sie durch das Erscheinen des Königl. Sprachpatents schmerzlich überrascht worden seien, zugleich aber die Hoffnung hegten,

daß die provisorische Verordnung keine definitive Gesetzeskraft erhalten werde. Am Schlusse ihres Aufrufs fordern sie zur zahlreichen Unterzeichnung der Petition auf.

Schleswig den 14. Mai. (Alt. Merk.) In der gestern stattgehabten General-Versammlung des Schleswigher Vereins wurde, nach Verlesung des Königl. Patents über den Gebrauch der Dänischen Sprache in der Schleswigher Stände-Versammlung beschlossen, Sr. Majestät dem Könige sofort eine Adresse zu übersenden und mit deren Abfassung der Vorsitzende des Vereins, Herr Hans Rissen, beauftragt.

S c h w e i z.

Waadt. Unterm 11. Mai hat der Staatsrath von Waadt folgende Zuschrift an den Staatsrath der Waadt erlassen: „Die neuen anarchischen Ausschweifungen, welche auf einigen Punkten des Landes den Anfang dieses Monats bezeichnen, haben uns bestimmt, uns gegen die Ereignisse, die unsere eigenen Mittel der Unterdrückung hervorrufen könnten, durch Anrufung des eidgenössischen Beistandes mittelst einer Aufspiekstellung von Truppen vorzusehen. Eine zweite Depesche im nämlichen Sinne scheint den Vorort bestimmt zu haben, diese Vorsicht durch das Aufgebot zu überschreiten. Dieß berichtet uns die „Staatszeitung von Luzern“. Wir befürchten, diese Maßnahme sei voreilig, und indem wir Euch bitten, uns nöthigenfalls die eidgenössische Hand zu reichen, denken wir, es dürfte für den Augenblick genügen, die Truppen auf dem Picket zu halten, über die Ihr verfügen werdet, um zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung im Wallis mitzuwirken. Wir haben die Ehre, uns mit derselben Bitte durch diesen Courier an die hohen eidgenössischen Stände Luzern, Bern und Freiburg zu wenden. Der Präsident: Z e n r u s s i n e n. Der Staatsreiber: S a g n i o z.“ In Folge dieses Schreibens ist die außerordentliche Versammlung des Waadtl. Gr. Rathes durch den Staatsrath, welcher sich bereits angeordnet hatte, abgesagt worden. In Sitten hat sich der Präsident des Staatsrathes öffentlich entschieden gegen die Besetzung des Cantons ausgesprochen. In Martinach versammeln sich die Liberalen zur Berathung der Landesangelegenheit.

Wallis. — Folgendes ist die neueste Proclamation des Staatsrathes: „Der Staatsrath, nachdem er die Artikel der heute erschienenen Zeitungen gesehen hat, welche die Vermuthungen veranlassen, daß eidgenössische Truppen in diesem Augenblicke in Folge eines Gesuchs der Exekutivgewalt auf dem Marsche nach dem Wallis seyen — ein Gerücht solcher Art, das die Gemüther beunruhigen muß — beeilt sich, seinen Mitbürgern zu ver-

sichern, daß er nichts anderes als in Folge der Umstände eine Berufung aufs Piquet verlangt hat, und daß eine eidg. Intervention nur eine in Aussicht stehende Maßregel ist. Gegeben im Staatsrathe von Sitten, den 11. Mai 1844, um mit Trommelschlag publizirt zu werden.“ Der Präsident des Staatsraths: Jg. Zen-Ruffinen. Der Staatschreiber: Sagnioz.“ — Am 12. sind die aufgetretenen sechs Compagnien, und zwar vier aus den westlichen, zwei aus den östlichen Zehnten eingerückt. Herr v. Courten, welcher am 7. Mai Abends von der Walliser Regierung nach Luzern gesandt wurde, um angeblich dem Vororte deutlich zu erklären, daß dieselbe ja nichts anderes als die auf Piquetstellung vier eidg. Bataillone verlange und wider jede wirkliche Intervention Einsprache zu erheben, ist gestern Abend unverrichteter Sache nach Sitten zurückgekehrt. Von Seite des Vororts wurde ihm erwidert, daß Luzern vor seiner Ankunft daselbst seine Maßregeln ergriffen habe und davon nun nicht mehr zurückkomme. In einem Aufrufe des Staatsrathes vom 6. Mai d. J. liest man folgende Stelle: „In Anwendung der Vollmachten, womit er ausgerüstet ist, und in Entwicklung des Aufrufes vom 27. März abhin, verbietet er (der Staatsrath) den Gewalten auf irgend einem Punkte des Landes ohne die Befehle des Staatsrathes zu handeln. Er legt allen Gemeinden des Kantons die Verbindlichkeit auf, ohne andere Einladung durch ihr eidg. Kontingent und ihre Landwehr jede bewaffnete oder mit Waffen versehene Truppe, die nicht durch das Gesetz ermächtigt ist, oder sich ohne den Ruf der Regierung in Bewegung setzen würde, zu bekämpfen und aufzuhalten.“ — Am 10. d. M. hat der Staatsrath nebst dem Aufgebot von 6 Compagnien den übrigen eidgenössischen Bundesauszug und die Landwehr des Centrums zur Wiederherstellung der im Lande gestörten gesetzlichen Ordnung aufs Piquet stellen lassen. Das in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. zu Martinach versammelte Comité der Liberalen hat beschlossen, eine Adresse an das Volk zu erlassen und unter Veranstaltung einiger Vorstandsmaßregeln die Aufschlüsse des Staatsrathes abzuwarten.

T ü r k e i .

Die aufrührerischen Albanesen, welche sich, wie gestern mitgetheilt wurde, vor dem Vordringen eines Türkischen Truppencorps unter dem Pascha von Brania zurückgezogen haben, sollen sich, 8000 Mann stark, in der Gegend von Uskup aufgestellt haben und den Widerstand gegen die Truppen der Pforte versuchen wollen. Die Gräueltthaten, die sie noch immer begehen, schlagen dem unglücklichen Lande Wunden, die lange nicht vernarben werden.

Die „Angsb. Allg. Ztg.“ enthält folgende Betrachtungen: Da haben wir abermals die Türkische Bescherung, den Beweis der Türkischen Bildung und Dankbarkeit! Man wird freilich sagen: nur der aufgeregte Pöbel verübt diese Schandthaten; wir fragen aber dagegen: wer reizt diesen Pöbel auf? Nicht der Türkische Pöbel, der Türkische Volksgeist verübt diese Frevel; dieser Geist ist nicht nur immer derselbe geblieben, er ist schlechter geworden. Ursprünglich war er barbarisch grausam, aber dabei heldenmüthig, jetzt ist er durchaus meuchlerisch grausam. Weil Türkische Diplomaten an den christlichen Höfen figuriren, weil Türkische Offiziere in Europa in die Schule gingen, glaubten manche Gutmüthige, die Türkei sei für die Humanität gewonnen, ihr Christenhaß verschwunden. Nun ist der schrecklichste, blutigste Gegenbeweis geliefert. Und was die Türken jetzt an ihren christlichen Unterthanen verüben, das würden sie noch viel lieber und grausamer an uns Allen verüben. Hätten sie die Macht, sie würden schlimmer mit uns verfahren, als zur Zeit ihres Einfalls in Europa; denn damals waren sie nur von Glaubenseifer und Kriegslust begeistert, jetzt aber kocht in ihrer Seele die grimmigste Rachgier. Die Türkische Regierung schreitet freilich gegen diese Unthaten ein, und giebt demüthig höfliche Erklärungen; aber sie thut es, weil sie dazu durch ihre Unmacht gezwungen ist. Im Herzen freut sie sich über diese Gräuelt und denkt dabei: Allah gieb uns die Macht, alle Feinde deines Propheten auszurotten! Es gehört wahrlich ein sehr geringer Grad von Geschichts- und Menschenkenntniß dazu, um einzusehen, daß die Türkischen Staatsmänner, so oft sie den Christenmächten eine unterthänige Schmeichelei sagen müssen, dabei zehn Flüche über die Christenlande murmeln, ja daß sie als echte Muselmänner dies thun müssen. Gewiß theilen alle Sehenden diese Ueberzeugung, und um so gewisser jene christlichen Staatsweisen, die durch eine verhängnißvoll traurige Weltnothwendigkeit und Weltnoth gezwungen sind, sich als Türkenfreunde zu gebärden. Durch die Türken züchtigt die Vorsehung das christliche Europa für alles, was es Unchristliches gethan und Christliches unterlassen hat. Dieses barbarische Hordenvolk hat an unsern Vorfahren unmenschliche Gräuelt verübt, hat Christenthum und Humanität maßlos beschimpft und beschädigt, spricht noch heute unserer Macht und Bildung Hohn, hindert die Entwicklung dreier Welttheile; und durch einen Fluch des Geschickes sind wir gezwungen, dieses nach unserm Blute durstende Volk zu hegen und zu pflegen, weil der Zerfall seines Reiches ein Zerfall Europa's zu werden droht! Freilich könnte Alles anders sein, wenn, wie Luther in seinen Heerpredigten wider den Türken schrieb: „Unsere Fürsten und Könige ihre

Sachen dieweil auf einen Knäuel wänden, und Kopf und Herz, Hände und Füße zusammen thäten, daß ein einiger Leib wäre eines mächtigen Hauses!"

Griechenland.

Athen den 6. Mai. Große Sensation hat hier die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft zum Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge erregt. Die Gesellschaft scheint durch das ganze Land verbreitet und hat auch Zweige in den Türkischen Provinzen; sie heißt „Die große Bruderschaft.“ Zuerst hielt man das Ganze für eine Mystification, doch hat sich jetzt die Existenz der Verschwörung bestätigt, nur weiß man nicht recht, von wem sie ausgeht. Die Meisten halten sie für eine nappistische Fortsetzung der Philorthodoxen-Gesellschaft, die vor 4 Jahren entdeckt und unterdrückt wurde. Bemerkenswerth ist die Begründung dieser Hetäre am Kreuz-Erhöhungstage, welcher nach dem Griechischen Kalender am 14. September a. St. fällt, also 11 Tage nach der September-Revolution, gegen welche sie gerichtet zu sein schien, nachdem die betreffende Partei den für sie ungünstigen Ausgang der Sachen wahrgenommen. Es ist noch nicht bekannt, welche Ausdehnung die Verzweigungen der Bruderschaft erlangt, doch glaubt man allgemein, daß sie besonders stark in den Türkischen Provinzen Wurzel gefaßt hat.

Der Oberst Souzo ist seines Dienstes als Adjutant des Königs enthoben. Dagegen sind zwei rumeliotische Palikaren-Häuptlinge Izami Karatasso und Aristides Anagnostaras zu Königl. Adjutanten, und Herrn Themistokles Trikoupis (ein Bruder des Ministers des Aeußern) zum Ordonnanz-Offizier des Königs ernannt worden.

Vereinigte Staaten.

New-York den 29. April. Ich habe Ihnen heute vor allem eine ganz Deutschland zunächst interessirende Nachricht mitzutheilen. Der zu Washington erscheinende *Madisonian*, bekanntlich das Organ des Präsidenten Herrn Tyler, der also sicherlich gut unterrichtet ist, kündigt an, daß der zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Zoll-Verein abgeschlossene Handels-Vertrag unverzüglich von dem Präsidenten dem Senate zur Gutheißung vorgelegt werden soll. An dessen Genehmigung zweifelt Niemand, da die öffentliche Stimme sich durchaus zu Gunsten des Vertrags ausspricht, der in den Handels-Verkehr zwischen beiden Ländern noch größeres Leben, eine erhöhte Thätigkeit zu bringen verheißt.

Der Vertrag wegen der Einverleibung von Texas in die Vereinigten Staaten ist vom 12. April datirt, unterzeichnet im Namen der Regierung der

Vereinigten Staaten von dem Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn J. C. Calhoun, und im Namen der Republik Texas von deren Bevollmächtigten, den Herren van Zandt und S. P. Henderson, und wurde am 22. dem Senate wirklich vorgelegt. Derselbe besteht aus zwölf Artikeln und ist nun auch zur Oeffentlichkeit gelangt. Demnach wird das gesammte Gebiet von Texas abgetreten, tritt vorläufig als ein Territorium in die Union der Vereinigten Staaten ein, um später als ein Staat zugelassen zu werden. Alle Titel und Ansprüche auf wirklichen Besitz, die nach den Gesetzen von Texas Gültigkeit und Kraft haben, werden bestätigt. Die Vereinigten Staaten übernehmen die Schuld von Texas, im Betrage von 10 Mill. Dollars, und als Pfand für deren Bezahlung gelten die Staats-Ländereien von Texas.

Höchst bemerkenswerth ist, wie die zwei Hauptkandidaten für die nächste Präsidentenwahl über diese Frage nun offen ihre Meinung dargelegt haben. Herr Clay ist entschieden gegen die Einverleibung, Herr van Buren nur bedingungsweise dafür.

Mexiko.

Paris den 15. Mai. Am 13. März erschien ein Dekret des Mexikanischen Ministers des Auswärtigen, welches ausdrücklich besagt, daß die Verordnungen, die Ausländer betreffend, welche den Detailhandel in Mexiko betreiben, streng vollzogen werden solle. Am 10. März war der Text des zwischen Texas und Mexiko durch beiderseitige Commissaire abgeschlossenen Waffenstillstandes zur Oeffentlichkeit gebracht worden. Nach demselben sollen die Feindseligkeiten beiderseits gänzlich eingestellt werden bis 1. Mai oder noch länger, wenn sich Wahrscheinlichkeit für das Zustandekommen einer bleibenden Uebereinkunft ergibt.

Vermischte Nachrichten.

In der Breslauer Zeitung lesen wir nachstehendes, von dem Lehrer Piorkowski in Ostrowo verfaßtes Akrossilikon:

Traurig sind jetzt Deines Kreises Kinder,
Jedes fühlt der Trennung herben Schmerz,
Scheiden sehn sie ihres Wohls Begründer
Ohne Trost für das getrübe Herz.
Werth bist Du so ungetheilter Liebe,
In dem Dank zeigt sich des Wirkens Werth,
Trag' sie mit Dir unsre heißen Triebe,
Zeigen sie doch, wie wir Dich verehrt.

(Wiedertäufer.) Im Nassauischen hat kürzlich ein katholischer Pfarrer ein evangelisch getauftes Kind, als es im 14ten Jahre confirmirt werden und in die katholische Kirche eintreten sollte, vorher erst förmlich und öffentlich noch einmal getauft. (Wieder etwas Neues!)

(Dresden) Dr. Theodor Ehtermeyer, Mitgründer der Halle'schen Jahrbücher, ein sehr verdienstlicher Literat, ist am 8. d. M. nach langen Leiden gestorben.

Als ein Beispiel von dem Hass der Französischen Bevölkerung gegen die den Franzosen persönlich und durch ihr Vermögen meistens sehr überlegenen Englischen Reisenden wird angeführt, daß neulich zu St. Omer zwei Soldaten eine Partie Piket darum spielten, wer von ihnen dem ersten Engländer, den sie fänden, eine Ohrfeige geben sollte, worauf der Verlierende ohne irgend eine weitere Veranlassung einem ihm begegnenden Engländer einen Faustschlag ins Gesicht gab.

(Grenoble.) Hier hat eine Schneiderrevolution statt gehabt. Die ansässigen Schneider hieselbst sahen sich nämlich durch die Concurrnz der Kleiderhändler, die fertige Anzüge verkaufen, theilhaftig, und wollten deren Läden mit Gewalt schließen. Sie hatten eine Deputation an den Maire geschickt, und verlangt, dieser solle Maßregeln treffen, damit sie wieder zu Brot kämen. Der Maire hat erwidert, daß ihm kein gesetzliches Mittel dazu zu Gebote stehe. Dies erbitterte die armen Schneider nicht sowohl, als es sie in Verzweiflung versetzte; sie fielen nun über die Kleidermagazine her, plünderten sie, zerrissen alle Kleider, deren sie habhaft werden konnten, und warfen sie, ohne daß die Behörden diese Excesse hindern konnten, in die Isere. Eine Anzahl dieser Handwerker ist verhaftet worden.

(Paris.) Seit einigen Tagen macht der Doktor Payerne auf der Seine Versuche mit der Taucherglocke, die er erfunden hat. Der Apparat scheint außerordentliche Vortheile zu gewähren. Der Doktor brachte zu verschiedenen Malen zwei, drei und vier Stunden, in Begleitung anderer Personen, unter dem Wasser zu, ohne irgend ein andere Kommunikation mit der Oberfläche, als einige Schläge auf die Glocke, mittelst deren er die nöthigen Befehle zur Lenkung des Apparats gab. Am 26. April begleiteten die Herren Dumas (Präsident der Akademie) und Regnault ihn auf seiner Wasserreise. Wie sicher auch die Vorrichtungen des Apparats sein mögen, so sahen doch die versammelten Zuschauer nicht ohne einige ängstliche Spannung die berühmten Koryphäen der Wissenschaft unter den Wellen verschwinden, und mehrere Stunden lang darunter verborgen bleiben. — Der Apparat muß die Gefahren, denen sonst die Taucher ausgesetzt waren, bedeutend vermindern.

Monseigneur Pierre Chotrusse, Bischof von Valence (seiner Herkunft ein Tischler) hat in seiner Kathedrale eine eigene Abtheilung für die Reichen und eine für die Armen machen lassen; jeder

Klasse sind besondere Eingänge angewiesen und selbst die Todten werden bei den ärmeren Klassen nicht wie die Reichen auf der Hauptstraße, sondern auf Seitenwegen auf den Kirchhof geführt. Als der Lärm und die Aufregung hierüber sehr groß wurde und sich in verschiedenen Aeußerungen Luft machte, predigten mehre Geistliche von der Kanzel gegen diese Verläumdungen und bezeichneten Alle, die sich nachtheilige Bemerkungen über den Bischof erlauben würden, als schlechte Christen und Gottlose.

Die Magd. Ztg. läßt sich aus Bonn schreiben: „Wenn in Köln, als dessen Vorstadt man Bonn jetzt betrachten kann, für das laufende Jahr der Bau von siebenhundert neuen Häusern angemeldet wurde, so ruhen auch bei uns Zimmerart und Maurerkelle nicht. Auch das Kölner Theater vermiffen wir nicht, da wöchentlich einige Male hier gespielt wird. Demnächst aber werden die Kölner einen eigenen Genuß haben. Der bekannte Schauspieler Kunst gab dort den Faust, und wie man allgemein hört, herzlich schlecht. Am Abend nach der Darstellung vermaß sich nun ein in unserer Gegend unter den Namen „Karl vom Rhein“ als Dichter bekannter Eau de Cologne-Fabrikant, die Rolle des Faust besser zu spielen als jener Kunst, und bot dem Theater-Direktor Spielberger darüber eine Wette von 20 Frd. an. Der letztere ging darauf ein, und nun wird der Dichter und Kölnisch-Wasser-Fabrikant binnen einigen Wochen als Faust auftreten. Es läßt sich voraussehen, daß das Haus zum Brechen voll wird.“

Theater zu Posen.

Sonntag den 26. Mai. Neu einstudirt: Gustav, oder: Der Maskenball; große Oper in 5 Akten von Auber.

Montag den 27. Mai: Gastdarstellung des Herrn Domenico Rossetti, Balletmeister aus Genua, mit seinen kleinen Eleven. Hierzu: Bürgerlich und romantisch; Lustspiel in 4 Akten von Baucernfeld. (Herr Gremmer vom Herzogl. Hoftheater zu Dessau: Sittig, als Debütrolle.) — Vorher: List und Phlegma, Lustspiel in 1 Akt von Patrat; aufgeführt von den kleinen Eleven des Domenico Rossetti.

Dienstag den 28. Mai: Erste Gastdarstellung der Mad. Herz, Opernsängerin aus Wien: Norma, große Oper in 3 Akten. (Mad. Herz: Norma.)

Bekanntmachung.

Der Frühjahrs-Wollmarkt hieselbst wird wie bisher auch in diesem Jahre an den Tagen vom 7ten bis 10ten Juni abgehalten werden.

Zur Bequemlichkeit und Förderung des Geschäftes werden die bekannten Einrichtungen wieder getroffen werden.

Posen den 20. Mai 1844.

Der Magistrat.
(Beilage.)

Beilage

zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 121.

Sonnabend den 25. Mai.

1844.

Bekanntmachung.

Die letzten hier stattgehabten Feuerbrünste haben das Bedürfnis wohl organisirter Rettungs-Compagnieen herausgestellt.

Es giebt in unserer Stadt gewiß viele Personen, welche bei solchen Unglücksfällen ihren bedrängten Mitbürgern gern zu Hülfe eilen, allein die vereinzelt eingesetzten Kräfte zersplittern sich nutzlos, oft sogar schädlich, während sie, zu einem geordneten Ganzen vereinigt, Großes zu leisten im Stande sein würden. Es ist deshalb beschlossen worden, freiwillige Rettungs- und Lösch-Compagnieen für die Stadt Posen zu bilden, und soll die Organisation derselben demnächst mit den Theilnehmern berathen werden.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche sich freiwillig diesem menschenfreundlichen Verufe widmen, und in jene Compagnieen eintreten wollen, werden hiermit ergebenst eingeladen, sich bei dem Polizei-Präsidenten v. Minutoli, dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungs-Rath Raumann, oder dem Polizei-Rath Bauer entweder schriftlich oder persönlich zu melden. Der Termin der Berathung über das Statut der Compagnieen, wird, wenn sich eine hinreichende Anzahl von Theilnehmern zur Bildung desselben gemeldet haben wird, öffentlich bekannt gemacht werden.

Posen den 16. Mai 1844.

v. Minutoli. Raumann.

Öffentlicher Verkauf zum Zwecke einer Auseinandersetzung.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Das im Kostenkreise belegene Rittergut Zadorz, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Drozdziice und dem Vorwerke Roszkowo, gerichtlich abgeschätzt auf 57,997 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27sten Juni 1844 Vormittags
um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntten Erben der Ursula geb. von Prusimska, früher verhehlchten von Turno, jetzt verhehlcht gewesenem d'Alfons, Geschwister Wolph, Arthur, Wladislaus, Joseph, Alexandra, Vincent und Stanislaus d'Alfons, auf welche der Besitztitel im Hypothekenbuche mit berichtigt ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 30. November 1843.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen königlichen Regierung, nomine des landesherrlichen Fisci, werden nachfolgende Personen aus dem Inowraclawer Kreise:

- 1) der Wirthssohn Joseph Wojewoda, aus Sierakowo,
- 2) der Knecht Jacob Lewandowski aus Gnieznowo,
- 3) der Knecht Mathias Broclawski aus Gorzk,
- 4) der Knecht Lorenz Jablonski aus Michowice,
- 5) der Knecht Joseph Lamprecht aus Szymborze,
- 6) der Anton Majewski aus Szadlowice,
- 7) der Knecht Andreas Jendrzeyczak aus Bielasko Dorf,
- 8) der Knecht Johann Lisiecki aus Sierakowo,
- 9) der Knecht Anton Mokarski aus Woycyn,
- 10) der Knecht Jacob Ryczak aus Mietlica,
- 11) der Schäferknecht Anton Wdowiak (Wlowiak aus Rzyczyca,
- 12) der Einlieger Woyciech Wypiewski aus Wroble,

welche sich heimlich entfernt, aufgefordert, ungesäumt in die königlich Preussischen Staaten zurückzuehren, und sich besonders in dem auf

den 10ten September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Henke in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine über ihren Austritt zu verantworten. Leisten sie dieser Aufforderung keine Folge, so wird die Confiscation und der Verlust ihres gesammten Vermögens, imgleichen aller etwaigen künftigen Anfälle erfolgen, und dasselbe der königlichen Regierungshaupt-Kasse zum Eigenthum zugesprochen werden.

Den nächsten, nicht bekannten Verwandten der vorstehend benannten Personen, bleibt überlassen, bis dahin und in dem Termine dieselben gegen die Ansprüche zu verteidigen, oder ihr eigenes Interesse wahrzunehmen.

Bromberg den 23. März 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Proclama

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 2. December 1840 hieselbst verstorbenen Ehegattin des Regierungs-Chef-Präsidenten a. D. und Staatsrothes Theodor Gottlieb von Hippel, Johanna Caroline Albertine gebornen von Rosenbergs-Gruszynska, unter deren Erben, steht bevor. Dieses wird den unbekanntten Nachlassgläubigern mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß wenn sie drei Monate nach geschעהer Bekanntmachung verschweigen lassen, ohne sich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, sie sich nach erfolgter

Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Bromberg, den 14. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Dumke zu Althütte beabsichtigt, daselbst eine Rosmühle mit einem Grüz- und einem Schrotgange für fremde Mahlgäste anzulegen, und hat hierzu die landespolizeiliche Genehmigung beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch mehr angenommen, sondern eventualiter der Consens ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 17. Mai 1844.

Königl. Landrätbliches Amt.

Holzverkauf.

Nachstehende in dem Klein-Lubiner Walde und dessen Umgebung im Pleschner Kreise liegenden Hölzer:

I. ausgearbeitetes Eichen Schiffsholz:

- a) 21 Stück Buchten,
- b) 348 Stück Planken,
- c) 196 Stück Krummholz,
- d) 75 Stück Anie;

II. ausgearbeitetes Stabholz:

- a) Kron 1 Stück $11\frac{1}{2}$ Stab,
- b) Brack $7\frac{1}{2}$ Stück,
- c) Wöltcher $1\frac{5}{10}$ Stück,
- d) Splitter $\frac{1}{2}$ Stück;

III. $189\frac{1}{2}$ Eichen Klafterholz;

IV. ungefähr 70 Klaftern nicht eingeschlagener Abraum in eichenen Pappenden;

V. 119 Stück gestämmte aber noch nicht bearbeitete Eichen

werden im Termine den 21sten Juni c. von 9 Uhr Vormittags ab, in der Oberförsterei zu Klein-Lubin gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten verkauft werden. — Zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen und ersucht, die im Walde zerstreut liegenden Hölzer vor dem Termine in Augenschein zu nehmen und sich wegen deren Anzeige an den Gutspächter Herrn v. Dobrowolski in Klein-Lubin, bei welchem ein specielles Verzeichniß der Hölzer nebst Taxe deponirt ist, zu wenden.

Die Taxe kann auch in der Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Pleschen den 10. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgerichts-**Assessor**
G r o ß

Bekanntmachung.

Der Verkauf an Edelsteinen, Gold und Silber in der Justina Vetterischen Nachlaß-Sache wird am 28sten dieses Monats Vormittags 9 Uhr in dem Hôtel zum Cichfranz, Zimmer Nr. 9., Bel-Étage, erfolgen.

Posen, den 24. Mai 1844.

K u r z h a l s.

Feuer-Versicherung.

Die von dem Unterzeichneten vertretene Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia** zu Köln versichert gegen feste Prämien sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände jeder Art.

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt 3,000,000 Thaler. Außerdem besitzt sie, laut dem Rechnungs-Abschluß pr. 31. December p., eine baare Reserve von Thlr. 176,000, wovon Thlr. 88,000 für das Jahr 1844. Die Gesellschaft erfreut sich einer raschen Geschäftszunahme: Das laufende Versicherungs-Kapital ist im vorigen Jahre um 35,000,000 Thaler gestiegen.

Posen, im Mai 1844.

Fr. Bielefeld,
Haupt-Agent der Colonia.

Die im Mogilnoer Kreise, Regierungsbezirk Bromberg belegenen Gembicer Güter, bestehend aus dem Städtchen Gembice, dem Vorwerk Dziezqzno nebst der Forst, der Wassermühle Trzeio-nek, welche 2 Meilen von Trzemeszno, 4 Meilen von Gnesen, 8 Meilen von Posen und 8 Meilen von Bromberg entlegen sind, sollen aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Posen den 14. Mai 1844.

N. v. Koszkowski,
am Markte No. 48.

Verkauf des Erbpachts-Guts Opatówko.

Das im Schrodaer Kreise an der Posener Warschauer Chaussee belegene Erbpachts-Gut Opatówko, von circa 700 Morgen Land I. II. und III. Klasse, soll nebst dem dazu gehörigen Krug-Etablissement und Getränke-Fabrikations-Rechte, aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können das Nähere beim Königl. Distrikts-Commissarius Herrn Dohle zu Nekla bei Kostrzyn erfahren.

E r w i d e r u n g.

Den Inhalt der Warnung in No. 107. d. Ztg, mit v. Jakobielcki, als Curator der v. Wachlinowskischen Erben unterzeichnet, betreffend das Gut Lenartowo, Inowraclawer Kreises, erkläre ich hierdurch für unwahr und böswillig, weil die v. Wachlinowskischen Erben bei diesem Gute gar nicht theilhaftig sind, wie sich Jeder etwa darauf Respektirende aus dem von mir in Händen habenden Hypothekenschein überzeugen kann. Gleichzeitig verspreche ich Demjenigen, der mir den Verfasser dieser lügenhaften Warnung angeben wird, eine angemessene Belohnung.

Strzelno, den 21. Mai 1844.

Jacob Sirschfeld.

Eine sichere Hypothekensforderung von **5000** Rthlr., in Kurzem zahlbar, ist sofort zu verkaufen. Adressen werden unter **A. Z.** in der hiesigen

Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. erbeten.

Meine Rückkunft von der Reise zeige ich hiermit allen denen ergebenst an, die noch von mir gemalt zu sein wünschen.

Ph. Hoholl, Portraitmaler v. d. Akad. zu Düsseldorf, Gartenstraße Nr. 285. eine Treppe (im Wendlandschen Hause).

Zu beachtende Anzeige.

Um den so oft vorkommenden Verwechslungen mit Herrn Wilhelm Weltinger, wozu die fast gleiche Firma:

„Fr. Weltinger Wwe. & Sohn“ bisher Veranlassung gab, zu begegnen, werde ich von jetzt ab das Geschäft als Wagenfabrikant, das ich nach dem Tode meines Stiefvaters Friedrich Weltinger, der bekanntlich keinen eigenen Sohn hinterließ, mit der Wittve unter obiger Firma fortsetzte, nunmehr in meinem eigentlichen Namen führen. Dies mache ich meinen geehrten Kunden, denen ich fertige prompte und reelle Bedienung verspreche, mit der Bitte bekannt, bei Bestellungen geneigtest meine nunmehrige Firma zu beachten:

Posen, den 24. Mai 1844.

Friedrich Kubke, Wagenfabrikant, vormals „Fr. Weltinger Wwe. & Sohn.“ Gerberstraße No. 36.

Die Neusilber = Fabrik

von

J. Henniger & Comp.

Berlin, unter den Linden **N^o 45.**

nahe der Friedrichsstraße,

Warschau, Moskau und St. Petersburg.

Haupt-Niederlagen in

Breslau, Cöln, Dresden,

Magdeburg, Stettin, u. Posen

bei A. Klug, Breslauerstr. No. 6.

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum ihr aufs vorzüglichste assortirte Lager von

Neusilber-Waaren,

aus feinsten und weißesten Qualität und den neuesten Façons gearbeitet, ergebenst zu empfehlen.

Neues Etablissement.

Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich **Wilhelmsstraße N^o 8.** neben der Post ein **Materiai- und Tabak-Geschäft** etablirt habe, und empfehle besonders: gute abgelagerte Cigarren verschiedener Sorten, von 11 Sgr. bis 3 Rthlr. pro 100. Allen wurmfichigen Rollen-Varinas und Portorico, ächten Türkischen Tabak zu den billigsten Preisen. Indem ich reelle und prompte

Bedienung verspreche, schmeichle ich mir das Zutrauen eines resp. Publikums zu erlangen.

Isac Horwitz in Posen.

Kleesaamen,

frischen rothen und weißen, franz. Luzerne, Esparcette, immergrüne Pimpinelle, Rigaer Kron-Lein-Saat u. u.,

Grassämereien,

in Mischungen auf feuchten und trockenen Boden, Knaulgras, Honiggras, franz. und ächt engl. perennirendes Rasen-Rheygras, italienisches u. deutsches Rheygras, Schaaffschwingel, Tymotheegras u. u.

empfehlte laut Verzeichniß pro 1844

die Saamenhandlung

Gebrüder Auerbach,

Posen, Breslauerstraße No. 12.

Das Commissions-Bureau, Wronker- u. Krämerstraßen-Ecke No. 1. hier selbst, kann mehrere vortheilhaft belegene Lokalien zur Unterbringung edler Wolle zum diesjährigen Wollmarkte, unter soliden Bedingungen, und eben so Räume zur Unterbringung von edlen Schaafböden nachweisen.

Posen, den 24. Mai 1844.

Zu bevorstehender Wollschur empfehle ich meine als zweckmäßig anerkannte, nach Engl. Modellen gearbeiteten Schaaffschereen zur gütigen Beachtung.

A. Klug, Messerschmidt, Breslauerstr. No. 6.

Bekanntmachung.

Auf St. Martin No. 33. dem ehemals Nicodemischen Grundstücke, ist ein noch in brauchbaren Zustande befindliches Seitengebäude von Riegelsachwerk aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe ist 40 Fuß lang, 12 bis 13 Fuß breit, 1 Stock hoch.

Nähere Bedingungen hierüber am Markt No. 91. Eingang Wronker-Straße 3 Treppen hoch.

Posen, den 22. Mai 1844.

Es ist sofort ein Laden nebst anstoßender Comtoir-Stube, vis-à-vis Fischreich, Friedrichsstraße Nr. 13, zu vermieten.

Zwei möblirte freundliche Zimmer stehen Berliner Straße No. 31. im 2ten Stock offen.

Billige Sommerröcke u. Sommerhosen nach neuester Mode gefertigt, sind so eben angekommen.

L. F. Podgórski,

aus Berlin und Breslau, und Posen Breslauerstr. No 30.,

Hôtel de Rome und de Saxe gegenüber.

Beste Engl. Glanz-Wichse von Warren, in Paketen à 1½ Sgr., bei

G. Wickefeld in Posen.

Cau de Cologne à Fl. 2, 5, 7½, 10 bis 15
Sgr. incl. Fackergeld bei
Klavier No. 14 Breslauerstraße.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich hier Unterricht im Tanzen ertheilen werde, und daß **Montag den 3. Juni der Cursus eröffnet wird.**

Ein hohes und geehrtes Publikum erlaube ich mir ergebenst zu bitten, mic mit ihrem Vertrauen zu beehren, welches zu rechtfertigen ich gewiß bemüht seyn werde.

Das Honorar für 20 Stunden ist à Person 2 Rthlr. 10 Sgr., oder für den ganzen Lehr-Cursus von 60 Stunden 7 Rthlr. à Person.

Mein Logis, so wie der Unterrichts-Saal ist Breslauer-Straße No. 30. in dem Hause des Herrn Beuth eine Treppe hoch.

A. Eichstädt,
Lehrer der Tanzkunst.

Sonntag den 26sten Mai:
Morgen-Konzert im Schilling.
Entree nach Belieben. Anfang 5 Uhr.

Montag den 27. Mai: **Abonnement-Konzert III.** im Schilling. — Anfang 5 Uhr
Nachmittags.

Garten-Concerte.

Sonnabend den 25ten von Nachmittag 4 Uhr,
Sonntag den 26sten von Nachmittag 4 Uhr,
Montag den 27sten von des Morgens präcis 4½ Uhr ab,

finden oben genannte Konzerte, ausgeführt von gut besetztem Musikchor, statt. Entree 2½ Sgr.

Die Herren können zwei Damen und Kinder bis zum Alter von 12 Jahren Entreefrei mit einführen.
Hierzu ladet ergebenst ein:

Gerlach.

Garten-Konzert
in
Bornhagen's Kaffeegarten.

Heute Sonnabend Nachmittags,
Montag Morgens, und
Dienstag bei Harmonie-Musik:

Erstes

Wett-Baumsteigen
um 12 Preise.

Anfang jedesmal 5 Uhr.

Entree 2½ Sgr. 1 Familien-Billet 5 Sgr.
Freundliche Einladung von **Bornhagen.**

Getreide-Marktpreise von Posen,
Preis

den 22. Mai 1844.
(Der Scheffel Preuß.)

	von			bis		
	Ruß.	Byz.	h.	Ruß.	Byz.	h.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	22	—	1	23	—
Roggen dito	—	25	6	—	26	6
Gerste	—	23	—	—	24	—
Hafer	—	14	6	—	15	6
Buchweizen	—	25	6	—	27	6
Erbfen	—	25	—	—	26	—
Kartoffeln	—	8	—	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	13	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 26sten Mai 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 17ten bis 23sten Mai sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . . den 27. Mai	Hr. Superint. Fischer = Pred. Friedrich	Hr. Pred. Friedrich = Superint. Fischer	4	5	11	7	3
Evangel. Petri-Kirche . . . den 27. Mai	= Conf.-R. Dr. Siedler Abendmahl um ½10 U. Derselbe	—	—	1	1	—	1
Garnison-Kirche den 27. Mai	= Div.-Pred. Simon	—	—	1	1	—	—
Domkirche den 27. Mai	= M.-D.-P. Franz = Can. Jabczynski Derselbe	—	1	2	2	2	1
Pfarrkirche den 27. Mai	= Mans. Fabisch	—	5	3	2	2	—
St. Adalbert-Kirche den 27. Mai	= Dekan Zebland = Mans. Celler Derselbe	—	—	—	1	—	1
St. Martin-Kirche den 27. Mai	= Dekan v. Kamienski Derselbe	—	3	4	6	4	2
Deutsch-Kath. Kirche den 27. Mai	= Präb. Grandke Derselbe	= Präb. Grandke Derselbe	—	—	—	—	—
Dominit. Klosterkirche . . . den 27. Mai	= Präb. Scholtz = Pr. Stamm	= Pr. Stamm	—	—	—	—	—
Al. der barmh. Schwest. den 27. Mai	= Cter. Slowinski = Cter. Kojanski	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			13	16	24	16	8